

Erfahrungsbericht Europäisches Forum Alpbach

Patrick Rockenschaub, 19. August – 04. September 2015

Seit ich begann, zu studieren, tauchte das Europäische Forum Alpbach immer wieder als Thema in meinem Bekanntenkreis auf. Mit einer mittlerweile 70-jährigen Geschichte hat sich das Forum einen hervorragenden Ruf als Konferenz zur Ansprache, Diskussion und Reflektion von gesellschaftlich, wirtschaftlichen und politisch relevanten Trends erarbeitet. Unabhängig davon, mit wem ich darüber sprach, ich konnte keinem ehemaligen Teilnehmer ein schlechtes Wort abringen. Dementsprechend groß wurde in den vier Jahren Studium auch das Verlangen, selbst am EFA teilzunehmen. Dieses Jahr zwischen Bachelor- und Masterstudium war dies mithilfe eines Stipendiums des Club OÖ endlich möglich und ich durfte mich als einer von 700 Stipendiaten unter die Politiker, Wissenschaftler, Unternehmer und viele andere im idyllischen Alpbach mischen. Das zu Grunde liegende Thema hätte dabei im Angesicht der aktuellen Flüchtlingskrise nicht besser gewählt sein können: InEquality.

Das Forum präsentierte sich dabei vom ersten Tag an überraschend vielseitig. Im Zentrum stand natürlich das offizielle Konferenzprogramm. So umfangreich, dass es ohne weiteres möglich wäre, jeden Tag von morgens bis abends von einer Paneldiskussion zum nächsten Workshop zu hasten, teilte es sich grundsätzlich in zwei große Blöcke. Der erste Teil, die Seminarwoche ermöglichte es, sich mit zwei oder mehreren Themenfeldern über 6 Tage hinweg intensiv auseinanderzusetzen. Die Inhalte reichten dabei von Ungleichheit in der Genetik über UN Sicherheitspolitik bis hin zur Ungleichheitsforschung in den Sozialwissenschaften. Aufgrund des breiten Angebots folgte ich nicht nur zwei dieser Diskussionsrunden, sondern wechselte mehrmals zwischen den Vorträgen, um möglichst unterschiedliche Anregungen und Eindrücke zu gewinnen.

Der für mich spannendste Aspekt war dabei eine sonst in Österreich eher vergeblich gesuchte sachliche Diskussion des Konzeptes eines bedingungslosen Grundeinkommens, welche sich ausgehend vom Seminar „Work, Distribution and Crisis in Europe“ durch eine Anzahl von anderen Seminaren zog. In mehreren Stunden wurden die Vorteile dieser Politik herausgearbeitet, aber auch die möglichen

Stolperfallen eines solchen Vorgehens. Im Gegensatz zu vielen anderen Abhandlungen dieses Themas wurde dabei nicht nur auf die wirtschaftliche Durchführbarkeit Wert gelegt, sondern vor allem auch auf die dafür nötige kollektive Kultur und Einstellungen einer Gesellschaft. Das Einbringen von Teilnehmern verschiedenster Länder erlaubte zusätzlich, bereits bestehende kulturelle Voraussetzungen in den Ländern zu vergleichen, woraus sich schlussendlich sehr diverse, auf nationaler Ebene nötige Ansatzpunkte und Maßnahmenprogramme für den Wechsel von aktuellen Programmen ergab.

Die Alpbacher Gespräche in der zweiten Hälfte des Forums erlaubten es dann, die in dem doch eher akademischen Umfeld der Seminarwoche erlangten Anregungen und Ideen einem Realitätscheck zu unterziehen. Während Paneldiskussion dabei wiederum (leider teilweise zu generelle) Inputs lieferten, waren es vor allem die Workshops und Kamingespräche im kleineren Rahmen, welche einen intensiven Austausch mit Experten zu Gesundheit, Politik, Technologie und Wirtschaft erlaubten. Jeder Stipendiat konnte dadurch nicht nur die für sie oder ihn relevantesten Themen vertiefen, sondern auch mit einflussreichen Persönlichkeiten in diesem Bereich durchsprechen. Für mich am eindrucksvollsten war es dabei, die Herausforderungen einer Forderung nach einem Grundeinkommen im Rahmen eines Kamingesprächs des Club Alpbach Oberösterreich mit Ewald Nowotny, dem Gouverneur der Österreichischen Nationalbank, zu besprechen. Solche Gespräche erlaubten es, theoretische Konzepte vom akademischen zu lösen und in den Kontext aktueller Politik zu setzen.

Überraschender Weise war es schlussendlich trotz dieses vielfältigen Angebots an Programmen jedoch der informelle Teil der Konferenz, welcher mich rückblickend am meisten begeisterte. Die internationale Durchmischung der Teilnehmer verbunden mit der proaktiven Atmosphäre des Forum Alpbachs schuf eine Umgebung, in der jedes Thema jederzeit mit Teilnehmern aus über 80 Nationen besprochen werden konnte, sei es bei einem Bier nach einem langen Tag in Seminaren oder während der frühmorgendlichen Sonnenaufgangswanderung auf den Alpbacher Hausberg, den Gratlspitz. So erlangte ich nicht nur unzählige Freundschaften, welche anders kaum zustande kommen wären, sondern hatte auch die Gelegenheit, die unterschiedlichsten

Lebensgeschichten zu erfahren. Das einzige, was dabei auf der Strecke blieb, war Schlaf.